

Scheitert Digitalisierung?

Zweifel sind vernünftig

Minister machen einen Digitalgipfel, bei dem sie im dunklen Tann zu pfeifen scheinen. Alle möglichen Interessenten fordern, die Digitalisierung müsse schneller voran gebracht werden. Sie gilt als Allheilmittel und eine Art Stein der Weisen. Aber nutzt sie wirklich?

Beispiel Bafög: Der Bayerische Rundfunk berichtete am 10.12.2022, dass es erhebliche Probleme mit dem Bafög¹ gibt. Studierende müssen monatelang auf die Auszahlung warten. Ein Grund ist, dass das Prüfen der Anträge – die digital gestellt werden können – aber nicht digital erfolgt. „Aus Gründen des Datenschutzes müssen die Anträge im Bafög-Amt noch ausgedruckt werden und in der Regel müssen Rückfragen bei den Studierenden per Post gestellt werden.“, erklärt im BR ein Vertreter eines Studentenwerkes. Wie fast immer in solchen Fällen heißt es, dass das besser würde, wenn man erst den ganzen Vorgang digitalisiert haben werde. Wann das der Fall sein wird und was es kostet, ist ungewiss. Bis dahin kann man allen Bafög-Empfängern nur viel Glück wünschen, dass sie stets jemand finden, der ihnen das zustehende Geld vorschießt. Hier wird durch ein Verfahren der Rechtsanspruch der Studenten ausgehebelt. Hoffentlich klagt da mal jemand, damit die Verantwortlichen aufwachen.

Beispiel Sicherheit: Cyberkriminalität, also Betrug, Diebstahl, Datenklau, Störung von Betriebsabläufen mit Hilfe von Computern nimmt rasant zu. Deshalb nimmt Bayern laut Süddeutscher Zeitung² vom 9.11.2022 „...ein neues Lagezentrum zur Abwehr von Cyber-Angriffen in Betrieb“. Die SZ weiter: „Entsprechende Angriffe sind nach Angaben des Landeskriminalamtes 2021 im Vergleich zu 2020 um 25 Prozent gestiegen, von 300 auf 380 angezeigte Fälle.“ Aber der Innenminister warnte generell: „Die Bedrohungen nehmen rasant zu.“ Täglich werden in Bayern etwa zwei Milliarden Datensätze analysiert und 5500 E-Mails mit Schadsoftware geblockt.

Die Stuttgarter Zeitung meldet am 3.11.2022: „In Heilbronn hat es einen erneuten und weitreichenden Hackerangriff gegeben. Dieses Mal ist das Opfer die Hochschule Heilbronn. Vor einigen Wochen hatte es die Regionalzeitung „Heilbronner Stimme“ getroffen.“

Am 10.11.2022 berichtet die SZ³, dass die Grenze zwischen Kriminellen und Krieg Führenden längst verschwommen ist: „Russlands Angriff auf die Ukraine wurde eingeleitet mit einer Cyberattacke auf ein von dem US-Unternehmen Viacom betriebenes Satellitennetzwerk.“ Die Folge war, dass ukrainisches Militär und ukrainische Polizei in ihrer Kommunikation gelähmt waren, weil sie kein Internet mehr hatten - wie nebenbei auch einige Tausend deutsche Windkraftanlagen.

1 <https://www.br.de/nachrichten/wissen/bafogeg-probleme-studierende-warten-monatelang-auf-ihr-geld.TPWemHg>

2 <https://www.sueddeutsche.de/muenchen/muenchen-cyberkriminalitaet-lsi-joachim-herrmann-lagezentrum-1.5691798?print=true>

3 <https://www.sueddeutsche.de/politik/eu-hackbacks-cyberangriffe-1.5693869?print=true>

Beispiel Schule: Der BR meldete kürzlich⁴: „Zugangsdaten von Lehrer- und Schüler-Accounts wurden im Darknet zum Kauf angeboten.“ Es kann also fast jeden treffen und die Tarife für Versicherungen gegen Cyberkriminalität steigen.

Beispiel EU-Parlament: Am 23.11.2022 meldet die Stuttgarter Zeitung⁵: „Über Stunden sind die Internetseite des Parlaments und die internen Dienste nur eingeschränkt zu erreichen. Eine Kreml-nahe Gruppe bekennt sich zu der Attacke.“

Beispiel Bahn: Dass auch die Bahn von Störungen digitaler Systeme betroffen sein kann, meldete der Südwestrundfunk am 12.12.2022: „Züge von Ulm konnten am Montag nicht wie geplant über die Neubaustrecke zwischen Wendlingen (Kreis Esslingen) und Ulm fahren. Fahrgäste steckten daher nach Angaben der Deutschen Presseagentur über längere Zeit in einem Tunnel fest. Grund waren offenbar Probleme mit dem European Train Control System (ETCS).“ Wie gut das System gegen bössartige Eingriffe geschützt ist, wird sich zeigen. Man kann nur hoffen, dass es gut gesichert ist.

Man findet zwar fast jede Woche Berichte über spektakuläre Angriffe, aber über den dadurch entstandenen Schaden wird lieber geschwiegen. Dabei wäre es nur vernünftig die Schäden und die Kosten für die Informations-Verarbeitung gegen einander aufzurechnen, um zu sehen, ob die Digitalisierung – so wie sie heute betrieben wird – sich überhaupt rechnet. In diese Rechnung müsste allerdings auch einfließen, wie viel Arbeit die Mitarbeiter aufbringen müssen, um mit der Informationstechnik umgehen zu können. Da die Hersteller monatlich, manchmal sogar wöchentlich Flicker und Erweiterungen (patches und upgrades) anbieten, werden andauernd die mühsam erworbenen Kenntnisse der Mitarbeiter wieder entwertet, weil etwas geändert wurde. Das könnte auch hinter der Panne bei der Bahn stecken, die nun behauptet, ein Lokführer habe einen Fehler gemacht. Vielleicht war die Ausbildung der Lokführer auch nicht ausreichend, oder das System hat – wie Lokführer berichten – Mängel, die jetzt im Alltagsbetrieb auftreten.

Es gibt also einerseits die Cyberkriminalität und andererseits Fehler in der Gestaltung und im Betrieb von Informationstechnik, die zu erheblichen Ausfällen und damit zu hohen Kosten führen können. In Stuttgart musste man einen digitalen Wegweiser schon nach zwei Tagen abschalten, weil er nicht so funktionierte, wie er sollte.

Ein Chef berichtet, dass er zwei Mitarbeiter nicht richtig beschäftigen könne, weil sie zwar einen Anspruch auf Home-Office haben, aber an ihrem Heimatort das Internet so langsam ist, dass sie nicht mit den Kollegen in der Firma zusammen arbeiten können. Weil die Mitarbeiter einen Rechtsanspruch auf Home-Office haben, kann er das ihnen nicht verübeln, aber er bezahlt sie nun vor allem für's Nichtstun, weil es am schnellen Internet-Anschluss mangelt.

Das allerdings liegt an der Privatisierung von Infrastruktur. Früher, als Staatsbetrieb, hätte die Telekom dort für ein schnelles Netz sorgen müssen. Heute wird das Netz dort ausgebaut, wo das am meisten Gewinn verspricht und das ist nicht auf dem Land.

Es sind also viele Gründe, die zusammen kommen, wenn die Digitalisierung nicht funktioniert, wie bei der E-Akte und dem E-Rezept. Aber wer hat das zu verantworten? Ingenieure, Politiker, oder die Wirtschaft?

4 <https://www.br.de/nachrichten/bayern/it-vorfall-an-nuernberger-schulen-10-000-accounts-gesperrt>, TPbnJDI

5 <https://www.stuttgarter-zeitung.de/inhalt.gefahr-aus-dem-internet-eu-parlament-wird-ziel-eines-cyberangriffes.27e1fbaf-dee4-4a15-9eb6-5d...>